

Die Ausstellung 'we, the six million', die seit dem 19.02.24 zu Gast in unserer Schule war, ist nun zu Ende gegangen. Insgesamt wurde sie von circa 450 Schülerinnen und Schülern besucht, die sich mit den Lebensgeschichten jüdischer Menschen vor und nach der Shoa beschäftigt haben.

Dass die Auseinandersetzung mit Erinnerungskultur nach wie vor wichtig und wertvoll ist und viel in den Köpfen und Herzen der jungen Menschen bewegt, zeigen die Beiträge der Schüler\*innen zu unterschiedlichen Stationen innerhalb der Ausstellung. In Anlehnung an den Besuch der Zeitzeuginnen Esther Bejerano und Inge Auerbacher an unserer Schule 2019 und ihre Sorgen, aber auch Hoffnungen, von denen sie den Jugendlichen damals erzählten, haben unsere Schüler\*innen über ihre eigenen Ängste, Sorgen, Hoffnungen und Träume geschrieben.

#### 'Meine Träume und Hoffnungen':

*„Ich träume davon in der Zukunft in Frieden und Sicherheit zu leben! Vor zehn Jahren, bin ich von Syrien nach Deutschland geflüchtet, um in Frieden und Sicherheit zu leben, um eine Zukunft zu haben. Meine Familie ist hierhin gekommen, um mir und meinem Bruder, Sicherheit, Bildung und eine Zukunft zu sichern und zu ermöglichen. Deshalb träume ich und hoffe ich, dass dies auch in Erfüllung geht. Ich mache dieses Jahr mein Abitur und bin somit einen Schritt weiter. Ich träume davon in der Wirtschaft einen Fußabdruck zu hinterlassen und somit erfolgreich zu werden. Ich habe meine Kindheit im Krieg verbracht und ich möchte nicht, dass das, was ich erlebt habe, auch meine Kinder erleben. Deshalb hoffe ich auf eine Zukunft, welche sicher und auch friedlich ist.“*

*„Ich habe Sorge, dass Antisemitismus wieder mehr wird in Deutschland und sich die Geschichte wiederholt. Und ich wünsche mir, dass niemand auf der Welt in Zukunft auf Grund mangelnder Freiheit leiden muss.“*

*„Ich habe Angst meine Sicherheit schlagartig zu verlieren, jemandem den Tod schön zu spielen. Ich sorge mich um die Menschen in Palästina. Ich sorge mich darum, den Rest meines Lebens traumatisiert oder von etwas geprägt leben zu müssen. Ich habe Angst vor den Nazis, den Rassisten, der AfD im Parlament. Und ich sorge mich, meine Familie in Unwissenheit zu lassen.“*

*„Ich träume von einem Deutschland, welches aus seinen Fehlern lernt, sozial gerecht ist, wo jeder gleichberechtigt ist, ob es in der Schule ist oder bei einer Jobauswahl. Jeder sollte die Möglichkeiten haben, dieselben Chancen zu bekommen. Ich fürchte mich als Moslem davor, dass als nächstes wir es sind, welche eine vergleichbar schwere Zeit durchmachen müssen, da der Hass auf den Islam auch in Deutschland zu sehen ist. Und durch die Bedrohung durch die AfD nicht auszuschleifen ist.“*

*„Ich Sorge mich davor, dass der Krieg zwischen Russland und der Ukraine sich ausbreitet. Dass der Klimawandel irgendwann nicht mehr zu stoppen ist. Ich träume von einer Welt, in welcher kein Rassismus existiert und Menschen nicht ausgegrenzt werden.“*

*„Durch die Zugehörigkeit einer Religion, die eventuell für viele Menschen unerwünscht ist, könnte man Angst haben ausgegrenzt zu werden. Ich will für die Zukunft eine Frau haben mit der ich überall reisen möchte, ohne Probleme. Ich will durch die Länder reisen ohne Angst zu haben, schlecht behandelt zu werden. Auch meine zukünftigen Kinder sollen in Frieden leben können. Auf der Welt werden heutzutage immer noch Menschen mit anderen Kulturen oder Hautfarbe rassistisch beleidigt oder auch ausgegrenzt. Die Angst davor zu haben, dass es schlimmer wird, ist es sehr groß, da Rassismus nicht weniger wird, sondern mehr und das dagegen nicht viel getan wird.“*

*„Ich wünsche mir keine Ungerechtigkeiten, keine Vorurteile, keinen Rassismus. Ich wünsche mir eine Gemeinschaft, die mit unterschiedlichem Aussehen, Eigenschaften, Geschlechtern, Kulturen und Religionen trotzdem zusammenhält.“*

‘Was ich von diesem Besuch mitnehme und was ich davon erzählen werde‘:

*„Die Bedeutung, die dieser Lebensabschnitt für diejenigen, die den Krieg überlebt haben, in den Folgejahren hatte, genauso wie die Auswirkungen auf die Persönlichkeit.“*

*„Es gibt einige Stolpersteine in der Nähe. Und Ereignisse wie der Antisemitismus bzw Holocaust sind immer eine große Gefahr. Es ist wichtig sich damit auseinanderzusetzen und zu versuchen, dass sowas nie wieder passieren bzw frühzeitig erkannt und unterbrochen wird.“*

*„Wie viele Menschen auch in Neuss betroffen waren und gestorben sind. Und mir nicht wirklich bewusst war, was für Geschichten dahinterstecken.“*

*„Die Wichtigkeit der Erhaltung von verschiedenen Kulturen und die Wichtigkeit von Schutz von Minderheiten.“*

Die Gesamtschule Nordstadt engagiert sich schon seit ihrer Gründung 2011 mit vielen unterschiedlichen Projekten gegen das Vergessen. Die Ausstellung ‘we, the six million‘ leistete einen weiteren wichtigen Beitrag für dieses Engagement und wurde von der Schulgemeinschaft offen und interessiert angenommen und in den Unterricht der unterschiedlichsten Fachbereiche eingebunden. Besonders stach dabei der bedingungslose Einsatz und das große Interesse und Engagement der an der Ausstellungsarbeit beteiligten Schüler\*innen hervor.